

Hubertusmesse, 3. Nov. 2023

Lindenhardt St. Michael

*A jeder, der die Lebewesen liebt,
dem Schöpfer dodermi die Ehre gibt*



Hubertus is in seiner Ehe glücklich gwesn,
sei Fraa wor so a liebevolles Wesn,
do hat der Tod zu früh sie weggerissen,
unendlich tat der Hubert sie vermissen.
Er hat des werkli einfach net verwunden,
sei Seele wollt partout nimmer gesunden,
so sehr hat ihm is Leid ins Herz gestochen,
dass er mit Gott und Menschen hat gebrochen.

Er hat si einfach net do dro gewöhnt
und drum nerbloß der Jagd etz no gefrönt,
und Regeln spieln für ihn dabei ka Rolln –
a so hat er sei Leid betäuben wolln.
Ja am Karfreitag gor hats nern gepackt
und er is naus in Wald und auf die Jagd
und stellt mit seine Hund an großen Hirsch
mit einem Pracht-Geweih auf dera Pirsch.

Er will scho schießen, wie – mer glaubt es nicht –
er do auf amol ganz was Bsonders siehgt:
Denn bo dem Hirsch leucht' mitten im Geweih
des Kreuz vo Christus auf, und Hubert hört zuglei
a Stimme, die ganz deutlich zu ihm spricht:
Vergiss, Hubertus, über all dem nicht,
was du gern tust in dieser Erdenzeit,
den Herrgott und die große Ewigkeit!

Da hält Hubertus ein und er schießt nicht;
er setzt sich, aufgeweckt durch Kreuz und Licht
hinfort voll Liebe – ja, so soll es sein –
für Gott und für die schöne Schöpfung ein!

Er hat erkannt, was später, klor durchdacht,
der Albert Schweitzer aufn Punkt gebracht:
*Du bist ja Leben, das echt leben will,
mitten in Leben, das auch leben will* –
und mahnt uns, und ganz gwieß aa net vergebens:
Sei, wo auch immer, Anwalt du des Lebens
und zeig dich so zu jeder Zeit und Frist
verantwortungsbewusst und fit als Christ!

Es is echt gut, den Blick auf Gott zu lenken,
und des Hubertus wieder zu gedenken,
der ja der Jäger großer Schutzpatron.
Wir solln die Heiligen – des wisster schon –
uns immer wieder ja vor Augen stellen,
ihr Vorbild kann aa unsern Weg erhellen,
wir sehn an ihna, wie Gott hilft und handelt
und Herzen tröstet, stärkt und auch verwandelt.

Dass Christus domols gnädig an ihm handelt,
des hat Hubertus völlig umgewandelt,
er waaß: Des is meim Lebn sei Sinn und Ziel,
dass ich Gott und dem Leben dienen will.
Und des hat er als Mönch und Bischof dann getan
in Lüttich vom Jahr siebenhundert an
bis er dann siebendreizwanzig in Frieden
und dankbor is aus dieser Welt geschieden.

Ihr hobt scho gmerkt, denn ihr kapiert ja schnell:
Die Botschaft, die ist super aktuell,
weil doch die Achtung vor – so stell ich fest –
dem Leben oft zu wünschen übrig lässt,
ja, horcht, was ich behaupt amol ganz schlicht:
Die Welt is ziemli ausm Gleichgewicht,
sie steht, im Bild gsagt, knapp an anner Klippen,
und droht echt in den Abgrund neizukippen.

Dass dürr die Bäum oft werdn und Wälder sterbn,
dass Flüss' die Menschen reißen ins Verderbn,
und anderswo der Regn bleibt ewig fort,
dass bal nix wächst und des, was wächst, verdorrt,
dass do aa Volk is andre überfällt
und alles hie gmacht werd – was für a Welt!
Mehr do dervo ich gor net aufzähl'n mog,
des predigt ja is Fernseh'n Tog für Tog.

In dieser schweren Situation,
do kann uns etzert der Hubertus schon
an Weg zeign dodermi, wie gut und gern
mir all mitnander Hoffnungsträger werdn.
Vo wo aus is ihm denn is Licht aufganga,
dass er ganz neu zu lebn dann oo hat gfanga?
Vom Kreuz, weil des ihm die Gewissheit gibt:
Ich bin ganz wertvoll und von Gott geliebt.

Im Kreuz, do strohlt im Weltenzeitenlauf
ganz klor der tiefste Sinn des Lebens auf,
weil einer hier für uns sein Leben gibt,
wissmer: Wir sind zutiefst von Gott geliebt,

und wer des waaß, kann alles anders sehn,
muss si net immer um sich selber drehn
und dauernd wieder neue Sorgen machen,
der kann sogor no unter Tränen lachen.

Der wird beherrscht etz nimmer vo der Gier,
der hat a weites Herz für Mensch und für Tier,
ja, der tut Wald und Wild etz hegn und pflegn
und wird der ganzen Schöpfung so zum Segn,
denn jeder, der die Lebewesen liebt,
dem Schöpfer dodermit die Ehre gibt
und der vergisst aa net, dass nach der Zeit
es gibt a Lebn no in der Ewigkeit.

Am jeden, der an Schicksalschlog erlitten
wie der Hubertus, wünsch i, dass ihm mitten
im Kreuz a Licht erstrahlt, und er erkennt,
dass uns vo Gottes Liebe gor nix trennt,
und dass er merkt: Es gibt ganz gwieß für mich
aa no a Zukunft, weil Gott werkli -zig
an Möglichkeiten hat, wo er mich braucht,
dass für ganz viel‘ die Zukunft no was taugt.

Zurück zur Jagd: A jeder, ders betreibt,
schaut, dass is Gleichgewicht erhalten bleibt,
des zwischer unserm Wald und unserm Wild
es einfach immer einzuhalten gilt.

auf die Weis‘ trägt er so des Seine fei
zum Schutz des Lebens und der Mitwelt bei
und tut an Einsatz und an Geld net sparn,
zu helfen, diese Schöpfung zu bewahrn.

Hubertus, wie is Kreuz im Licht er siehgt,
hat seinerzeit in vollen Durchblick kriegt
und gmerkt: Der Hirsch, der is net einfach Beute,
der is a Mitgeschöpf – capito, Leute?!

Des stellt uns vor die Frog: Sehng mir die andern,
die wo mit uns durch dieses Leben wandern,
die Menschen, Tiere und – ja – die Natur,
als Beute, um sie auszunutzen nur?

Oh naa, mir sehngs als Mitgeschöpfe, schaut,
die Gott hat unsrer Liebe anvertraut:
die Ehefraa, den Moo und aa die Kinder,
doch Tiere, Erde, Wasser, Luft net minder!
In anner Welt, die aus dem Gleichgewicht,
in der – sog ich euch – resigniern wir nicht,
wir gehn – jawohl, wir hörn des Heilands Bitte –
zum Frieden viele, gute, kleine Schritte.



Aa Schrittlä könnert saa – ach, wär des toll:
Mir sin, wo immer möglich, rücksichtsvoll
und frog und schaua achtsam, ja, was tut
dem Nächsten und der Schöpfung werkli gut.
A anders Schrittlä wär, dass a jeds schaut:
Wo hob ich egoistisch Mist gebaut,
und des werd zugebn und sich vorgeumma::
A su was soll af kann Fall vor mehr kumma!

Wo Hass und Hetze sich ausbreiten will,
do halten mir net feig und vornehm still,
mir treten ein für Wahrheit und Respekt,
und was net richti is, werd aufgedeckt.

Und dann gibts no die gor net schweren Sachen,
die eigentli werkli jeds vo uns kann machen,
wie: A weng wenger rumfliegn in der
Weltgeschichte,
und nimmer su viel fette Fleischgerichte;

und ab und zu amol aa a Verzicht,
weil ja des Glück net bloß im Haben liegt,
und dass mer schaua, dass an aaner Stell
was besser werd, net später, sondern schnell!
Dodrüber red mer in der Kirchengmaa,
im Sportverein und bo die Jäger aa,
und ich bin gwieß, dass mir viel finden denna.
wo mir gezielt und sinnvoll helfen können.

Wie obber könnmer werkli was erreihn?
Des, sogt ihr etz, des musst uns scho no zeign!
Do brauchnmer – horcht halt her zum Kanzelpult! -
Tatkraft und Grips, Ausdauer und Geduld.
Und dozu hilft, auf Gottes Wort zu horchn,
IHM im Gebet zu bringa Freud und Sorgn,
um dann mit alle mit am guten Willn
des Schöpfers Auftrag fröhlich zu erfülln!

Des wors für heut, ihr lieben Herrn und Damen;
ich hoff, ihr sogt derzu vo Herzen: Amen.

© by *Christian Schmidt*